



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

170 (14.4.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102835)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich,
Prüfungsbogen 20 Pfennig monatlich,
durch den Postbezugsstellen
aufschlag N. 4.49 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pfennig.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
insgesamt durch die Post 25 Pfennig.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfennig.
Auswärtige Inserate . . . 25 Pfennig.
Die Kleinanzeigen . . . 60 Pfennig.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 87
Expedition: Nr. 216
Billale: Nr. 811

Nr. 170.

Dienstag, 14. April 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. April 1905.

Der Norddeutsche Lloyd und das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Die Differenzen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und den in seinen Bremer Anlagen beschäftigten und im Bremer Hafenarbeiter-Verband organisierten Arbeitern haben, nachdem die Streikgefahr beseitigt ist, zu Maßnahmen seitens der Direktion geführt, die einen Eingriff in das den Arbeitern gesetzlich gewährte Koalitionsrecht bedeuten. Zwar sind die Darstellungen der beiden Parteien über das Vorgehen des Lloyd in ihren Aufstellungen völlig verschieden, immerhin läßt sich aber auch durch die Darstellung der Direktion der Eindruck nicht vermeiden, daß diese als Arbeitgeber ihr wirtschaftliches Uebergewicht dazu benutzt, um den ihr unbedeutenen Hafenarbeiter-Verband zu sprengen, indem sie auf ihre Arbeiter, die fast allein den Verband bilden, zum Mindesten einen Druck ausübt, aus dem Verbände auszuscheiden. Die Bestimmungen über die im Anschluß an die kürzlichsten Differenzen geschaffene und mit 100,000 Mark dotierte Pensionkasse lassen über diese Absicht kaum mehr einen Zweifel aufkommen. Die Aufnahme in die Kasse ist nämlich an die Bedingung geknüpft, daß die Arbeiter keiner anderen Organisation, namentlich nicht dem Hafenarbeiter-Verband angehören und ihr Ausscheiden aus diesem durch Vorlegung des Quittungsbuches nachweisen. Da infolge dieser Bestimmung eine größere Anzahl der Arbeiter der Kasse nicht beigetreten war, so erging an diese von Seiten der Direktion die ausdrückliche Aufforderung, ihre Namen bis zu einem bestimmten Termin abzuliefern, um dadurch den Beweis ihres Austrittes aus dem Verbande zu erbringen. Eine Reihe von Arbeiterentlassungen gab dieser Forderung einen sehr deutlichen Nachdruck. Es unterliegt keinem Zweifel, so urteilt die „Soz. Praxis“, daß der Lloyd mit seinem Vorgehen das Vereinigungsrecht der Arbeiter, wie es der § 152 H.-D. ausdrücklich zugesetzt, völlig unterbindet. Die Behauptung, daß seine Arbeiter das Koalitionsrecht besäßen, ist den Thatfachen gegenüber nicht zu halten, denn sobald die Arbeiter von dem Koalitionsrecht Gebrauch machen wollen, werden sie entlassen. Dieses Vorgehen ist nicht allein ungerechtfertigt, es ist auch kurzschichtig und unklug. Die Erfahrung hat durch zahlreiche Beispiele bewiesen, daß durch eine beratige Unterdrückung der Koalitionsfreiheit eine Streikbewegung nur niedergehalten, niemals ausgelöscht wird und daß es nur des geeigneten Momentes bedarf, um sie mit verstärkter Kraft wieder ausbrechen zu lassen. Wenn dem Bremer Lloyd daran gelegen ist, den Frieden mit seinen Arbeitern aufrechtzuerhalten, und Arbeitslöhne zu heben, wie sie zuletzt durch den großen Hamburger Hafenarbeiterstreik herbeigeführt wurden, aus dem Wege zu gehen, so darf er sich der Einsicht nicht verschließen, daß er das Vereinigungsrecht, das er ohne Weiteres für die Arbeitgeber in Anspruch nimmt, auch den Arbeitern zugesetzen muß. Die Anerkennung der Arbeiterorganisationen als berechtigte Interessenvertretungen hat in Deutschland in zunehmendem Maße an Boden gewonnen, nicht zum Schaden der Industrie, sondern zu ihrem Nutzen, wie die Schritte der Statistik beweisen. Wie die Statistik beweist, sind nicht nur die Streiks in ihnen seltener geworden, auch das Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zum Vortheil beider hat sich gesehlich und fruchtbringend gestaltet.

Imperatives Mandat.

Eine klare und gute Antwort hat der nationalliberale Abgeordnete Dr. Beumer, der in Duisburg wieder als Kandidat aufgestellt ist, dem Bund der Landwirthe auf die Forderungen gegeben, die dieser für eine Wahlunterstützung stellte. Es heißt nach der „Köln. Ztg.“ in dem Briefe:
„Meine einseitige Bevorzugung der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft, meine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft auf Kosten der Industrie, sondern die Unterstützung beider und das zu ihrem Nutzen und Wohlthun notwendigen Handels, sowie des Handwerks und des gesammten Mittelstandes unter sorgfältiger Abwägung aller für das Gesamtwohl des Vaterlandes in Betracht kommenden Interessen — das ist mein Programm, und im Sinne desselben habe ich mein Mandat im Reichstage, wie ich glaube, ausgeübt. Ein imperatives Mandat nehme ich weder von der Industrie, noch von der Landwirtschaft, noch von irgend einem anderen Berufsstande an, da dies nach meiner Auffassung weder mit dem Gesamtinteresse des Vaterlandes, noch mit den Aufgaben, die der Abgeordnete gemäß der Verfassung übernimmt, vereinbar erscheint.“

Björnson und die dänische Agitation.

Aus Nordschleswig geht der „M. Allg. Ztg.“ folgende Meldung zu: Die Schleswigische „Grenzpost“ stellt authentisch fest, daß Björnson selbst die deutsche Abwehrpolitik in Nordschleswig veranlaßt hat, indem er die aggressive und unversöhnliche deutschfeindliche dänische Völkerverhetzung der neuesten Zeit moralisch und durch erhebliche Geldmittel unterstützte. Darnach ist, so bemerkt das erwähnte Blatt, Björnson am allerwenigsten berufen, gegen die preussische Abwehrpolitik in Nordschleswig die bekannten Vorwürfe zu erheben. (Björnson hatte, wie wir im Donnerstag

Abendblatt berichtet, sich in einem Artikel „Ueber Vangermannsmus“ im „Berl. Tagebl.“ gegen die Ausweisungen aus Nordschleswig gewandt. D. R.)

Der Ausstand in den Niederlanden.

Der mit einem in seiner Tragweite noch nicht absehbaren Fiasko endete, macht noch in den Versammlungen des Schlichtungsausschusses und der Arbeiterorganisationen von sich reden. Die am Samstag einberufene Versammlung des Schlichtungsausschusses und der von den Leitungen der Arbeiterorganisationen ernannten Komitees dehnte sich bis Sonntag Früh 6 1/2 Uhr aus, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde. Am Abend fand eine neue Versammlung statt, in welcher das Schlichtungskomitee das Wort erhielt, um sein Verhalten zu rechtfertigen. Die Versammlung war gestern Morgen noch nicht beendet. Es verlautet, daß sie wesentlich ruhiger als jene in der vorhergehenden Nacht verlaufen sei. Unverbürgt wird berichtet, die Arbeiterführer haben sich bis dahin geeinigt, dem Vorgehen des Schlichtungsausschusses ihre Billigung auszusprechen, dem Komitee Entlastung zu erteilen, sowie von der Aufstellung eines neuen Schlichtungskomitees abzusehen. Das Neuter-Bureau erfährt über das Ergebnis dieser Sitzung des Schlichtungsausschusses, daß das Komitee aufgelöst, aber ein neues Komitee nicht eingesetzt wurde. Jedoch werde auch weiterhin ein gewisses Band zwischen den Vereinigungen bestehen bleiben, welche unter dem aufgelösten Schlichtungskomitee zusammengeschlossen waren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. April. (Kaiserreisen.) Soweit bis jetzt feststeht, wird der Kaiser zunächst, wie alljährlich am 20. April Berlin verlassen, um bis zum 23. April zum Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Wartburg zu weilen. Dann wird er am 30. April in Würzburg an der Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Rußland teilnehmen, und von dort aus die Reise nach Italien antreten. Er wird am 2. Mai in Rom eintreffen und etwa eine Woche bei den italienischen Majestäten weilen. Von Italien wird er sich zunächst nach Donauvesingungen zum Fürsten Fürstberg begeben und alsdann nach einem kurzen Aufenthalt in Straßburg etwa von Mitte des Monats Mai an einen Aufenthalt in Schloß Urville bei Metz nehmen. Gegen Ende des Monats Mai wird er wieder in Berlin, bezw. im Neuen Palais bei Potsdam zurückverkehren.

Ausland.

* Italien. (Landwirtschaftlicher Kongreß.) Gestern wurde in Rom auf dem Kapitol der 7. internationale landwirtschaftliche Kongreß eröffnet. Bei der Feier waren zugegen das Königspaar, die Minister Nasi und Cocco-Orta, Ackerbauminister Bacelli, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Völkervertreter Deutschlands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns, sowie zahlreiche geladene Gäste. Namens der Stadt Rom begrüßte der Bürgermeister von Rom die Teilnehmer an dem Kongreß. Sodann hielten Ackerbauminister Bacelli, der Präsident des vorbereitenden Komitees, Marquis Cappelli, und der Präsident der internationalen landwirtschaftlichen Kommission, Meline, Ansprachen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Das Königspaar wurde bei der Ankunft und bei der Abfahrt enthusiastisch begrüßt.

* Griechenland. (Der deutsche Kronprinz) und Prinz Eitel Friedrich nahmen gestern Morgen an der Opfermesse in der königlichen Kapelle in Athen theil. Abends fand im Schloße Galadiner statt, welchem der Premierminister, der Minister des Auswärtigen und die Mitglieder der deutschen Botschaft beizuhönten. Der König überreichte dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich das Großkreuz des Erläuterungsordens. Bei dem Diner brach der Kronprinz in deutscher Sprache einen Trinkspruch aus, in dem er seiner großen Freude über den Besuch des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich Ausdruck verlieh, die er von ganzem Herzen willkommen heiße. Nach dem Diner unterhielt sich der Kronprinz mit dem Minister des Auswärtigen und sprach hierbei seine lebhafteste Befriedigung über den bereiteten herrlichen Empfang aus.

Zur Wahlbewegung.

Ueber den Tag der Stichwahlen ist Entscheidung noch nicht getroffen. Sicher ist indessen, daß der 22. Juni, entgegen anders lautenden Meldungen, dieser Tag nicht sein wird. Allerdings soll der Termin nicht weiter hinausgeschoben werden, als dies aus technischen Gründen geboten ist. Demgemäß werden die Stichwahlen wahrscheinlich am 24. oder 25. Juni vor sich gehen.

* Karlsruhe, 13. April. Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei in Baden wird Sonntag, 26. April, in Bruchsal im Kaiserhof abgehalten. Den Parteibericht erstattet Landtagsabg. Dr. Heimbürger. Nachm. 4 Uhr

findet eine öffentliche Volksversammlung statt, wobei Reichs- und Landtagsabgeordneter Conrad Haugmann-Stuttgart über die politische Lage sprechen wird.

* Breiten, 13. April. Landtagsabgeordneter Creiß in Wiesloch wurde als nationalliberaler Reichstagskandidat für den 13. Wahlkreis (Breiten-Spellingen-Sinsheim-Philburg) aufgestellt.

* Bochum, 13. April. Die Sozialdemokraten haben den Führer des alten Bergarbeiter-Verbandes, Otto Hue aus Essen als Kandidaten für den Reichstags-Wahlkreis Bochum-Witten-Gelsenkirchen aufgestellt.

* Straßburg, 13. April. Der Centrums-Verein beschloß, bei den kommenden Reichstagswahlen nicht mit den Liberalen zu gehen, sondern einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Die Weiße des Hauses.

Erstes kaiserliches Musikfest zur Einweihung der Festhalle im Hofgarten.

Mannheim, 14. April.

Wahrhaft vollendet ist ein Werk doch erst, wenn es die Feuerprobe seiner Zweckbestimmung erfolgreich bestanden hat. Wer gesehen hatte, wie unsere Festhalle außen und im Innern der Vollendung sicher entgegenging, dem war um die architektonische Gesamtwirkung nicht bange. Wohl aber hatte Mander mit Spannung auf den Augenblick, wo sich die ängstliche Frage lösen mußte: ob die einzelnen Räume sich willig dem Zweck des Ganzen fügen, ob sie den Ton rein und leicht bis an die entferntesten Plätze tragen, und ob in Ecken und Winkeln auch keine tückische Kohole haften, die zwischen die Tongebilde von Meister schadenfroh ein mitschwingendes Echo werfen. Denn wie zuversichtlich der Schöpfer des Werkes auch den kommenden Dingen entgegen sah: man weiß, daß hier der Zufall oft den Besten einen schlimmen Streich spielt. Nun, der Erfolg hat dem siegesbewußten Meister recht gegeben, mit seiner genialen Kunst war das Glück

Der erste Tag des Festes hat den Beweis geliefert, daß der Konzerthall nicht nur eine herrliche Augenweide, ein entzückendes Rahmen für künstlerische Veranstaltungen ist, sondern daß er sich der Entfaltung des Kunstwertes selbst in hohem Grade dienlich erweist. Das gesprochene Wort, der Klang der Instrumente wie die Singstimmen durchdrangen und befeuert wurden mühelos und unterfälscht den ganzen Raum. Die Befriedigung, womit man dieses angenehme Ergebnis feststellte, minderte aber die Spannung kaum, womit man der Weiße des großen Festsaales entgegen sah. Hat man es hier doch mit Raumverhältnissen zu thun, wofür ein Vorbild, und also auch eine zuverlässige Erfahrung, kaum gegeben ist. Unergleichlich war der Anblick dieses weiten Raumes voll festlich gekleideter Menschen, die in dem klaren Lichte, und Dank der einfachen Gliederung und harmonischen Führung der Säulen doch mühelos einzeln zu erkennen sind, so daß das Gefühl des Zusammengehörens bei aller Größe der Entfernungen nicht gestört wird. Niemand wird den überwältigenden Eindruck vermissen, wie der Großherzog mit seiner Begleitung im Türleneingang der linken Empore erschien, wie sich der ganze Saal erhob, Chor und Orchester die Fürstehymne anstimmten, wie alle diese Damen in ihren leichten Gewändern mit Lächeln winkten und immer erneute Hochrufe das Herrscherpaar in seiner Lage begrüßten. Und noch einmal hat dieser einzigartige Festsaal auch das Herz des Verdienstesten gepackt: als das Lebeum von Brudner mit Orgel, Chor und Orchester zugleich wichtig einsetzte und die ganze, eingeschlossene Luftmasse des Riesenraumes mitzuschwingen und zu zittern begann, daß jeder Einzelne es spüren konnte. — Ein letzter Sonnenstrahl war über die westliche Empore in den Saal gefallen, mählich war das Tageslicht vom Schein der Beleuchtungskörper überwunden worden, und in der klaren Hülle ruhigen und warmen Lichtes, die auf dem mächtigen Saal ruhte, das Einzelne bedeutsam hervorhebend und das Entfernte freundlich verbindend, bogen sich die Herzen der vielen Tausende, bewußt oder unbewußt, in dem gleichen Gefühl der Ehrfurcht vor dem Zusammenklängen und Zusammenstimmen aller Kunst. Professor Schmitz kann mit der Huldigung, die in diesem Weiße seine Schöpfergestalt dargebracht wurde, wohl zufrieden sein; denn mehr als das Werk den Meister ehrt, kann kein Lob aus einzelner Menschen Mund ihn ehren. Ueber dem Meister der für gegenwärtige und kommende Geschlechter baute, soll aber

des Mannes nicht vergessen werden, der das Gelingen dieses Mannheimer Musikfestes wochenlang, monatelang auf Sorgen-Seele getragen hat; Hr. Bürgermeister Martin wird sicher als einmal das Gefühl gehabt haben, daß der Geschäft und ein gerüttelt und geschüttelt Maß von Aufregung und Sturz nicht vergeblich gewesen sind. Der Stadt Mannheim möge es beschieden sein, daß sich ihr der freundliche Glückwunsch unserer Frau Großherzogin erfülle, und daß ein der Quell der Anregung und Förderung aus dem herrlichen u entspringen möge für das blühende Kunstleben unserer Zeit.

Darf man dem noch einen bescheidenen Wunsch anfügen? An möge man das Haus „im Rosengarten“ doch recht bald ändern unseres vortrefflichen Stadtgartendirektors anvertrauen, damit Mannheim einträte in die Reihe der Städte, die schönsten Bauten des untergeordneten Schmuckes lebender in nicht entbehren lassen!

Es war ein herrliches Fest! Freudiger Stolz lagte aus den Augen der Mannheimer Bürger, innere Genugthuung und Befriedigung leuchtete aus den Zügen Aller. Was hat das tadellose Gelingen des letzten glänzenden Baues die Pfeiler und Säulen ausgedeutet. Freudigen Muthes sieht die ganze Einwohnerschaft unserer Stadt in die Zukunft.

Der Fremdenstrom

Er kein so gewaltiger als wie man ursprünglich angenommen hatte. In dem Beginn des Billeverlaufs über 1/2 der sämtlichen zur Verfügung stehenden Eintrittskarten erworben, ein rühmendes ehrenvolles Zeugnis für den in unserer Stadt herrschenden Sinn für die Kunst, vor Allen für die in Mannheim traditionelle Liebe und Verehrung für die Musik. Am ersten Oftertage sah man nur wenig auswärtige Gäste, am zweiten Tage dagegen brachten die Züge aus allen Theilen der Windrose stahlische Scharen von Festbesuchern. Leider war sehr vielen der Besuch der Konzerte nicht möglich, denn schon am Freitag fanden fast keine Bilets mehr zur Verfügung. Am zweiten Oftertage mußten Hunderte am Billetschalter abgewiesen werden. Viele Fremde waren hierüber ganz unwillig und erklärten sich vergeblich sehr gern zur Zahlung höherer Preise bereit.

Der Oftersonntag

war nicht weniger als ideal. Während am Samstag der herrliche Frühlingssonnenschein über die Feststadt Mannheim strahlte, brachte uns der Vormittag des ersten Oftertages das schneelichte Sattelwetter. Tief hingen die bleigrauen Wolken herunter und es regnete unaufhörlich, so daß die Straßen trotz ihrer am Tage vorher erfolgten gründlichen Reinigung einen sehr unfehligen Eindruck machten. Wie manche Dame mag ängstlich und enttäuscht nach dem Himmel geblickt haben — war es doch angebracht dieser miserablen Laune des Wettergottes nicht raufsam, die festbare neue Musikfest-Toilette zum Eröffnungskonzert anzulegen. In den Nachmittagsstunden des ersten Tages hellte sich das Wetter etwas auf. Der zweite Oftertag brachte ammittags und Nachmittags den heiteren Sonnenschein, aber mildes Frühlingstief blieb aus. Der Norden sandte einen kalten Wind und Abends brachte er sogar einen starken Schneefall, der noch am 1., als das große Festkonzert zu Ende war. Die Konzertbesucher, im Rosengarten im Umfange der Frühlingssonne betreten hatten, waren nicht wenig erstaunt, als ihnen Abends beim Verlassen des Festhallenbaues Schneeflocken in das erhobte Antlitz schlugen. Den schwebenden Wolken wurde hierbei sehr arg mitgespielt. Auf die Wagen der elektrischen Straßenbahn erfolgte ein wahrer Sturm. Noch im Bahnen wurde auf sie gefurten und den langen Schleppten der Damenkleider erging es hierbei vielfach sehr schlecht. Manche Dame mag heute ihr neues Kostüm betrübten Auges und vielleicht auch reuigen Sinnes betrachten, denn bei dem Sturm auf die Wagen der elektrischen Bahn trieben es die Damen vielfach toller als die Herren.

Das Eröffnungskonzert

am Vormittag des ersten Oftertages hatte infolge der Ungunst der Witterung nicht den Glanz und die Eleganz an Damenreihen aufzuweisen als wie die übrigen Veranstaltungen. Ein auserlesenes Publikum füllte den Konzertsaal. In den beiden an die Emporen lehenden Logen hatten rechts die Spitzen der biesigen staatlichen und militärischen Behörden, sowie Herr Finanzminister Buchenberger von Nordrube Platz genommen, links befanden sich die von der Stadt Mannheim geladenen Ehrengäste, darunter Oberbürgermeister

germeister Gönner von Baden-Baden, Oberbürgermeister Dr. Willkomm von Heidelberg, Bürgermeister Kraft von Ludwigshafen, Oberbürgermeister Dr. Rorneweg von Darmstadt, ferner die Bürgermeister der pfälzischen Städte Frankenthal, Neustadt, Landau u. s. w.

Einem sehr vornehmen Charakter trug die

1. Kammermusik-Aufführung

am Abend des Oftersonntags. In dem durch die ganzen Räume, das langgestreckte Garderobestübli, die Treppengänge und den Konzertsaal fluthenden elektrischen Licht erglänzten die Toiletten der Damen, ein buntpfeifendes Bild von wunderbarer Farbenpracht. Wie vorausgesehen, bildete das Garderobestübli in den Pausen den Diebstahlsaufenthalt der Konzertbesucher. Das schöne Westübli in seiner eleganten Ausstattung und mit seinen großen räumlichen Dimensionen ladet gewissermaßen zum Promenieren ein.

Die Ankunft der Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften

erfolgte am Oftermontag Nachmittags mit dem um 2 Uhr 54 Minuten hier eintreffenden Rheinthalbahnzuge. Goldener Sonnenschein ludte den geliebten Fürstlichkeiten bei der Fahrt in unsere Stadt entgegen. Auf dem Bahnhofsplatze in den zur Festhalle und von da zum Schloß führenden Straßen hatte sich eine zahlreiche festlich gekleidete und sonntäglich gekleidete Menschenmenge eingefunden, welche die Allerhöchsten Herrschaften jubelnd begrüßte. Zum offiziellen Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend die Herren Landeskommissar Geh. Obergerichtsrath Pfisterer, Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Lang und Polizeidirektor Schäfer, ferner Oberbürgermeister Wed und der neue Regimentskommandeur Oberst v. Specht. Als der Zug in die Bahnhofshalle rullte, begrüßte das den Perron füllende vielhundertköpfige Publikum die Allerhöchsten Herrschaften mit hitzigen Hochrufen, für die Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin, die an einem Fenster des Salonwagens standen, inauspöndlich dankten. Zuerst entfielen die Großherzogin und der Großherzog dem Wagen, ihnen folgten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin. Herr Oberbürgermeister Wed begrüßte die Allerhöchsten Herrschaften im Namen der Stadt und überreichte den beiden fürstlichen Damen je einen prachtvollen Rosenkranz. Die Fürstlichkeiten richteten an alle zum offiziellen Empfang erschienenen Herren herzliche Worte. Sodann begaben sie sich durch den mit Blumen und Blattspränzen reich geschmückten mit toibaren Teppichen belegten Fürstensonnen nach dem Bahnhofplatz, um die hier bereitstehenden Hofkutschwagen zu bestiegen. Als die Allerhöchsten Herrschaften aus dem Bahnhofgebäude traten, bräuzten fürstliche sich immer wieder erneuernde Hochrufe über den weiten Platz, lawinenartig sich fortzuziehen. Zwei berittene Gendarmen ritten vor, um den Zug zu eröffnen, ihnen folgten in der ersten Reihe die Herren Landeskommissar Geh. Obergerichtsrath Pfisterer, Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Lang und Polizeidirektor Schäfer. Sodann kamen in der ersten Hofkutsche Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin. Im zweiten Hofwagen folgten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften, in den weiteren Kutschen befand sich das Gefolge und im letzten Wagen fuhr Herr Oberbürgermeister Wed, der namentlich der Gegenstand lebhaftester Aufmerksamkeit bei den von auswärts gekommenen Festbesuchern bildete. Im Gefolge der Großherzoglichen Herrschaften befanden sich Hofmarschall Graf Andiam, der Chef des Zivilkabinetts Freiherr v. Babo, Geh. Kabinetsrath v. Chelius, Flügeladjutant Oberst Graf v. Spone, Flügeladjutant Major Sautter v. Böden, Hofdame Freiadulen von Adelsheim und Hofdame Freiin v. Kottberg. Im Gefolge der Erbgröß. Herrschaften waren Hofmarschall Freiherr v. Herzfeldt, Oedonnanoffizier Leinam Freiherr v. Ravensburg und die Hofdame Freiin v. Wed. Die Allerhöchsten Herrschaften führen über den mit Fahnenmasten eingestrichenen Kaiser Wilhelm-Platz und um den Feiertagsplatz nach dem Rosengarten. Hier hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge der Ansahrt der Hohen Herrschaften. Rauschende Hochrufe verkündeten dem Fernerstehenden das Nahen der Fürstlichkeiten. Die Hochrufe verhallten nicht eher, als bis die Hohen Herrschaften das Innere des Festhallenbaues betreten hatten.

Sowohl bei der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften auf dem Bahnhof und bei der Fahrt nach dem Rosengarten trachten Völkerschäfte und Häuten die Wäden der biesigen Kirchen. Es war ein inniger herzlicher Empfang.

Befestigung der Festhalle durch die Großh. Herrschaften.

Im Kassenstübli der Festhalle versammelten sich gegen 8 Uhr unter Führung der Bürgermeister Ritter und v. Hollander

die Mitglieder des Stadtrathes, der Festausch für das Musikfest, endlich der Schöpfer des Baues, Prof. Bruno Schmitz. Kurz nach 8 Uhr verkündeten Hochrufe das Nahen der höchsten Herrschaften. Geleitet von Oberbürgermeister Wed, beitraten der Großherzog und die Großherzogin, das Erbgröß. Paar und Gefolge die Halle. Der Großherzog, in der Uniform seines Dragoner-Regiments, sah außerordentlich wohl aus; er ließ sich die einzelnen Herren durch Oberbürgermeister Wed vorstellen und zeichnete in seiner gütigsten Weise jeden durch einen Händedruck und eine freundliche Ansprache aus. Auch die Großherzogin, die eine blaßblaße Robe trug, unterhielt sich mit jedem der Anwesenden. Sie sprach lange Worte über den Vorzug, der der Stadt Mannheim durch diesen Bau gegeben sei; eine gleiche Stätte sei der Kunst und verwandten Künsten ja nicht geboten am ganzen Rhein, mit Ausnahme etwa der Stadt Wien. Es sei zu hoffen, daß das Mannheimer Musikfest neue und dauernde Anregungen erfahren werde, etwa auch in der Art der allbekannteren Niederrhein. Musikfeste. Es sei also zu erwarten, daß der Opfersinn der Mannheimer Bürgerschaft nicht unbekannt bleibe, der sich ja hier, wie vordem schon auf anderem Gebiete, so glänzend betätigt habe. Was die hohe Frau über den Geist der Wohlthätigkeit sagte, der ihr wie stets, so auch bei ihrer letzten Anwesenheit hier entgegengekommen sei, waren Worte der rühmendsten Anerkennung, die für die Bürgerschaft unserer Stadt überaus ehrenvoll klangen und zweifellos ein Ansporn für ihr zukünftiges Wirken sein werden. Der Erbgrößherzog, der die Uniform des Leib-Grenadier-Regiments trug, tauschte damit ebenfalls mit den Herren einen Händedruck; es wurde allgemein mit Befriedigung bemerkt, einen wie lebhaften, frischen und gelächterigen Eindruck der hohe Herr machte. Die Frau Erbgrößherzogin zog liebenswürdig und freundlich einige ihr bekannte Herren ins Gespräch. Unter Führung von Prof. Schmitz wurde alsdann ein Rundgang durch den Bau angetreten. Man durchschritt das Westübli, betrat den Festsaal auf der rechten Seite, machte die Runde durch den Säulengang, und stieg in den Konzertsaal empor, wo Musikdirektor Hänlein die Besucher mit Orgelspiel empfing. Ueber die Bühne und durch das Foyer ging dann hinunter zur Restauration, und durch diese zurück ins Westübli, wo sich die hohen Herrschaften verabschiedeten, um die Wagen zu besteigen. Nach einer langsamen Rundfahrt um die Festhalle, vorbei an einer dichtgedrängten jubelnden Menschenmenge, begaben sie sich ins Schloß. Dem Erbauer gegenüber sprach der Großherzog seine hohe Anerkennung aus, indem er auch für Einzelheiten ein lebhaftes Interesse bekundete.

Den Höhepunkt des Musikfestes bildete natürlich das

Chor-Konzert

am Oftermontag, das in dem großen Saal auf den letzten Platz besetzten Festhallensaal stattfand. Dem Ersuchen, in Gesellschaftsanzug und großer Toilette zu erscheinen, hatte die Mehrzahl der Besucher entsprochen. Man konnte eine Menge hochgelegener kostbarer Damen-toiletten bewundern. Auf dem großen, nach dem Eingang in den Konzertsaal ansteigenden Podium hatten die Mitglieder der beiden Hoftheaterorchester von Mannheim und Karlsruhe, sowie der 1000 Personen starke gemischte Chor Aufstellung genommen. Der Chor wurde gebildet aus:

Dem Musikverein, dem Verein für Klassische Kirchenmusik, dem Chor der Hochschule für Musik, der Liedertafel, dem Liederkreis, dem Sängerkreis in Mannheim, dem Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen, dem Gäcklerverein Ludwigshafen, dem Musikverein Darmstadt, dem Chöreverein Heidelberg, dem akad. Gesangverein Heidelberg, der Musikgesellschaft und Liedertafel Worms, dem Gäcklerverein und Liedertafel Speyer, sowie dem Singklub des Gr. Hoftheaters in Mannheim.

Kurz nach 8 Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften. Es wurden am Eingang von Herrn Oberbürgermeister Wed empfangen und in den großen Festhallensaal geleitet. Als die Allerhöchsten Herrschaften den Festhallensaal durch den Eingang auf der linken Empore betraten, löste begeistertes Jubel durch die weiten Räume, Hochrufe durchbrausen den Saal, und die Damen winkten mit den Taschentüchern, während die Musik die Fürstenthume intonirte, die von der ganzen Festversammlung mitgeführt wurde: ein erhabener tiefgreifender Moment. Die Allerhöchsten Herrschaften dankten von der Festung ihrer Loge, die auf der Empore gegenüber der Bühne errichtet worden war, auf daß Herzliche für die ihnen bereiteten emigen und begeisterten Obstruktionen der dankbaren patriotisch und vaterländisch gestimmten Mannheimer Einwohnerschaft durch wiederholtes Berneigen. In der Hofloge befanden sich außer den Allerhöchsten Herrschaften noch die Herren Staatsminister v. Brauer mit Gemahlin, der bei Herrn

die junge Frau muß sich doch erst gewöhnen, bevor man ihr die Sorge für das Kind überläßt."

Wohle beachte nach des braven Mannes Ansicht die Frau nicht zu erfahren, am wenigsten, daß Hansens Dasein der künftigen Mutter noch ein liebes Weibchen war. Dazu fand sich, mußte es einmal sein, immer noch Zeit.

Frau Weinmann überlegte nicht lange. „Wenn's so ist, können wir, das heißt, wenn Du willst“, wachte sie sich lebhaft an ihren Gatten.

„Den kleinen Kerl behalten“, ergänzte dieser bergnügt. „Es hatte ich's ermartet. Sie sehen, Herr Fleming, die Haupt- und Nebensache ist leicht gelöst. Wollen Sie uns den Jungen anvertrauen?“

„Ob ich will“, der Handelsherr stieg dankbar in die gelobte Hand des älteren Herrn ein. Ein Stein fiel ihm vom Herzen. „Wie werde ich Ihnen jemals danken können“, rammelte er. „Dadurch, daß Sie dem Kinde gerodet werden, wie verstehen uns“, nickte Weinmann veltigend.

Der Kleine wurde herbeigeholt und kam in Begleitung zweier allerliebster Mädchen im Alter von fünfzehn bis sechzehn Jahren, die ihn nicht von der Hand ließen.

„Gon ihnen fort strebte er gut Thätig zurück, in der er erst wieder mit Caspar ersahen.“

„Du, Caspar, hierbleiben“, sagte er gleichsam vorstellend. Die Worte, die einen Beweis von der Abhängigkeit des kleinen Caspars haben, beglückten seinen Vater sehr, vorläufig und unter Vermeidung jeglicher Färllichkeit gelang es ihm, den Knaben an sich zu ziehen und eine Viertelstunde später sah Hansens höchst bewundert auf Vaters Seite und ließ die Pferde laufen, bis ihm die Kraft erlahmte.

„Was machen wir aber mit dem da?“ fragte der Kapitän und wies auf den leise hinanschiebenden Negr. „Es fand sich, daß man im Hause für Caspar keinen Platz hatte, nach Brauers zu kommen, weilgereit Caspar sah. Seine Pflicht hatte besaß, beim Meister zu sein, daran hielt er unabweislich fest.“

Im fremde Schuld.

Roman von H. Kriger-Brust.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Damit können wir glücklich zum Hauptpunkt unserer Besprechung gelangt. Was soll mit dem kleinen Mann geschehen?

„Ich will ihn adoptiren, sobald ich im Stande bin.“

„Das ist das Geringsste, was Sie seiner Mutter schulden.“ verzogte Weinmann trocken. „Schlimm ist dabei, daß das Gesetz für den Fall eine Altersgrenze vorschreibt und daß Sie diese Grenze noch lange nicht erreicht haben. Wie nun, wenn Sie den Zeitpunkt nicht erleben sollten?“

„Nun werde ich das Kind in meinem Testament bedenken, ihm ein Legat zuweisen.“

„Das Alles erschließt den Jungen nicht für das, was ihm fehlt, für seinen erblinden Namen. Man denkt sehr streng bei uns in Deutschland über diesen Punkt.“

„Was kann ich thun?“ fragte Fleming erregt. „Es wurde ihm leich und fait bei dem Gedanken.“

„Da ist schwer rathen. Abgesehen ist noch das Eingigste, Wasel Schlichtlich thun Sie das Jhrige, wenn Sie von hier aus gleich zu einem Anwalt gehen, von ihm ein Schriftstück aufsehen lassen, in welchem Sie das Kind als Ihren rechtmäßigen Sohn anerkennen, ummit dann durch irgend einen Unglücksfall nicht zum beabsichtigten Adoptiren. So ist doch das Erkennntniß da, und das ist doch nichtens etwas.“

„Ich würde glücklich sein, wollten Sie mich auf diesem Gange stehen“, lächelte der Handelsherr erleichtert vor. „Obne dem brauche y einen Jungen.“

„Und einweilten?“ suchte Weinmann, der bereite Anwalt für inshens Recht, das Gespräch auf das Kind zurückzuführen.

Einweilten! Da war guter Rath theuer. Fleming erzählte dem Kapitän von seiner Mutter Plan und mußte erwähnen, daß diese ihn zu verheirathen wünschte. Ohne ihn in die näheren Verhältnisse einzurweihen, ließ er durchblicken, daß hier ein Geheimniß walte, dem zu lieb er sich fügen müsse.

Der Kapitän begriff. Es war nicht Kälte, nicht Gleichgültigkeit gegen das Andenken der Verstorbenen, es war ein hartes, ein uneroürliches Rath, das den jungen Mann vor ihm in eine unerwünschte Ehe trieb. Ihm that der arme Mann leid. In jedem Falle war er, wie kaum ein zweiter Mensch, das Opfer leidiger Verhältnisse.

Im großen Ganzen konnte der erfahrene Mann Frau Hildegarde Plan nicht verdammen. Nur so schmeizten sich dem Kinde die Thore seines Vaterhauses, es galt nur noch, die künftige, junge Frau der Annahme des Knaben geneigt zu stimmen. Das zu erreichen, traute er Fleming zu, denn er liebe seinen Sohn von ganzem Herzen. Bis er so weit war, gingen Monate ins Land. Hans der Kleine blieb auf die Fürsorge Fremder angewiesen. Es duchte selbst der Vater sein Kind nur selten sehen, sonst mochte der Vierjährige ein kreuzes Gedächtniß zeigen, daß ihn dann später das Einleben ins Vaterhaus erschweren würde. Der Kapitän sah nachdenklich da, er räumte bestig in kurzen Zügen, bei ihm das untrügliche Zeichen hoher Vererbbarkeit.

„Ich glaube wir rufen meine Frau herbei“, meinte er endlich, als ihm nichts einfallen mochte. In solchen Dingen wissen die Weiber Rath und das Kind soll es gut haben, bis Sie es haben können, das ist gewiß.“

Er betrug das Zimmer und kam mit einer gut aussehenden Dame zurück. Ohne Hieterei ging sie auf den Mannherten zu, reichte ihm ihre volle, weiße Hand und nahm unbedungen seine herzlichen Dankedworte in Empfang.

„Sie möchten uns wohl Gauden erläutern“, eröffnete sie das Gespräch, das wird meinen Kätzchen leid sein, Sie wissen sich nicht wenig mit dem süßen, kleinen Kerl.“

„Derr Fleming kann das Kind fürs Erste nicht aufnehmen“, kam der Kapitän dem Verlegenen zu Hilfe. „Er wird heirathen und

Konngregiments Generalmajor Reich Abtheilungsquartier genommen hatte. Minister Reichert v. D. u. J., Oberbürgermeister G. v. n. e. r. von Baden-Baden, Oberbürgermeister Dr. W. i. l. d. e. n. s. von Heidelberg, sowie die Bürgermeister zahlreicher pfälzischer Städte, ferner der Regierungspräsident der bayerischen Pfalz, Herr v. Neufferl, weiter die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Pfisterer, Amtsverwandter Geh. Regierungsrat Lang und die sonstigen Spitzen der hiesigen staatlichen Behörden, sowie Herr Oberbürgermeister P. o. c. h. mit ihren Damen. Die Mitglieder des Stadtraths und des Festauschusses befanden sich auf den rechts und links an die Fürstentage anstößenden Plätzen. Während der Pause empfingen die Allerhöchsten Herrschaften zahlreiche Herren und Damen der hiesigen Gesellschaft. Der Großherzog trug die Uniform seines Karlsruher Leibdragoner-Regiments, der Erbprinz diejenige des Leibgrenadier-Regiments. Die Frau Großherzogin trug bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof ein violettes Kleid mit einem grauen Particape, während sie für das Konzert eine Rosa-Seidentrobe angelegt hatte. Die Frau Erbprinzessin hatte sich in Weiß gekleidet. Nach Beendigung des Konzertes begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nochmals in den Konzertsaal, um die herrliche Beleuchtung desselben zu besichtigen. Sie sprachen sich über die Beleuchtung sehr lobend aus und gratulierten der Stadt Mannheim wiederholt zu dem herrlichen Baue.

Als die Allerhöchsten Herrschaften um 10 Uhr den Rosengarten verließen, erlangte der ganze Friedrichsplatz in bengalischer Beleuchtung, ein entzückendes feenhaftes Bild.

Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren nach dem Schloß zurück und begaben sich von da bald darauf nach dem Bahnhof zur Abreise.

Eine zahllose Menschenmenge hatte sich zur Verabschiedung in den auf den Bahnhof führenden Straßen, sowie auf dem Bahnhofe selbst eingefunden. Um 9 Uhr 27 Minuten setzte sich der Zug, der die Allerhöchsten Herrschaften nach Karlsruhe brachte, unter dem lautstarken Jubel der Kopf an Kopf stehenden Menschenmenge in Bewegung.

Wir lassen nunmehr die Berichte unserer Musikreferenten über die einzelnen Konzerte folgen:

Erster Tag.

Eröffnungsfestkonzert.

Ein weidlicher und untergeklärter Augenblick war es, als am ersten Osterfesttage, da die Kunst ihren Einzug halten sollte in ihr gewohnter Stätte, von dem kleinen Balkon der Festhalle herab in mächtigen Tönen das Motettenstück aus „Alein Gold“ erschallt. Stadt und Land verlebend, „Vollendet das ewige Werk!“ Ein ragend jugendlich deutsches Kunstschaffens und opferwilligen Bürgergeistes zugleich, sagt „der prangende Bau“, ein würdiges Heim der Kunst, eine Stätte zur Pflege der idealsten Güter des Menschenlebens. Gleichzeitig aber ist das neuerhandene Werk der beste Beweis dafür, daß man Mannheim nicht mit Nichts die Stadt nannte, in der nur die materielle Seite des Lebens Beachtung fände, in der Handel und Industrie in einer Weise das Leben beherrschen, daß für wahren Kunstsinne nicht viel mehr erübrige; nein, nur eine eheliche Kunstbegeisterung, die die wahre Freude am Schönen und Idealen konnte ein solches Werk zeitigen, ein Werk, das Mannheim einen ersten Platz in der Reihe der „Kunststädte“ sichern wird. Und diese Kunstbegeisterung, die den Bau erstehen ließ, sprach gestern aus den Augen Aller, die der festliche Saal umfahle, und schuf das Eröffnungsfestkonzert zu einer künstlerischen Großthat ersten Ranges. Von warmer Empfindung getragen, begeistert sprach Frau Hofrath Dr. W. a. s. s. e. r. m. a. n. n. die kunstverständige Gemahlin unseres Hoftheater-Intendanten, folgenden von Herrn Medizinalrath Dr. Karl W. a. s. s. f. f. Mannheim verlassenen Prolog:

Vollendet prangt das Werk! So laßt uns streben,
Daß dieser Bau ein hehrer Tempel sei.
Vor seinen Thoren dränge sich das Leben
Und hüere Lärmend voller Hast vorbei.
Noch hier ist Innern soll ein Fauber weben,
Der das Schwermüde deutlich macht und frei,
Und was im Leben feindlich widerstreitet,
Zur tiefen Klarheit echter Kunst geleitet.
Es nahe sich den festlich weiten Räumen
Der Klang der Schönheit und der Phantasie,
Die schaffensmächtig allen Sehnsuchtsräumen
Der Menschendeust Gehalt und Ton verlich.
Der lauten Freude jauchzend Ueberfläumen
Hier werde es zur reinsten Harmonie;
Steh fest du Haus! Ein Heim voll Pracht und Stärke
Für Menschenthum und höchste Menschenwerke!

Beim letzten Wort setzte das Orchester mit dem Wagner'schen Meistersingerchor ein. Was auch hätte besser passen können an diese Stelle als dieses Vorspiel als unvergängliche Mahnung: „Eret eure deutschen Meister, dann kommt ihr gute Geister.“ Wir haben das Vorspiel schon oft gehört, bei passender oder unpassender Gelegenheit, aber noch nie war es von so elementarer Wirkung auf den Hörer, und der rauschende Beifall klang als ein Gelächter, der Mahnung des Meisters stets Folge zu geben. Jedwacht begünstigt, betrat Frau Emilie Herzog das Podium. Es werden im Laufe dieses Jahres 25 Jahre, daß die Künstlerin in Konzerten die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zog. Selten war eine Künstlerin durch solche Erfolge, wie sie Frau Herzog erzugnen, ausgezeichnet. Sie ist eine jener wahren Künstlerinnen, bei denen Kunst „Streben“ heißt; und eben darin liegt das Geheimniß ihrer großen und schönen Kunst. Ihr Gesangsstil ist von seltenem Wohlklang, mühelos entspringen die Töne ihrer Kehle, gleich prächtiger Klang beherrscht den ganzen Umfang ihrer Stimme. Nicht

Man einige sich schließlich dahin, daß er irgendwo ganz in der Nähe des Hauses untergebracht werden sollte, von wo aus er täglich nach dem Anaben sehen konnte, eine geeignete Thätigkeit für ihn zu finden, behielt der Kapitän sich vor. Nachdem Alles so in bester Ordnung, verließ der Handelsherr die Stadt mit viel leichtem Herzen, als er sie betreten. Nun war er nicht mehr arm, nicht mehr allein, ihm lebte der Sohn, das Kind der heiliggeliebten Frau, ihr heiliges, ihm über alles theures Verhältniß. Von nun an hatte sein Leben, das fühlte er, wieder einen Zweck.

In den ersten Tagen des Septembers schickte auch Frau Hildegard mit ihrer Nichte zurück. Man war nun lange genug fortgewesen, Hand hatte Zeit gehabt, sich wieder zu finden. Und in der That, er schien sich wieder gefunden zu haben. Keuschlich und innerlich ein Anderer, trat er den Seinen entgegen und Wirth Tüchle sich beglückt, zu bemerken, daß Hand es an besonderer Aufmerksamkeit für sie nicht hatte fehlen lassen. Ihr Zimmer war mit Olfen des Gärtners in einen Blumenhain verwandelt, kein Tisch sah der Weiser neben ihr, und mehr als einmal nahm sie wahr, daß sein Blick lang und seltsam, wie krausend auf ihr ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

minde groß ist des Vortragskunst; sie weiß und vermag zu schöpfen aus dem nie verlegenden Quell wahrer Empfindung.

Wie innig sang sie das Beethoven'sche „Der Wächterschlag“, und mit gewaltiger Kraft des Ausdrucks erklang Schubert's „Minnestück“. Eine der interessantesten Künstlererscheinungen ist Ferruccio Busoni. Im Jahre 1878 trat der neunzehnjährige Busoni als „Wunderkind“ in Wiener Konzerten auf, selbst eigene Kompositionen spielte er schon. Daß Busoni nicht das Schicksal der meisten „Wunderkinder“ theilte, sondern sich zu einem wirklich großen Künstler entwickelte, ist schon Beweis genug für seine künstlerische Veranlagung. Wir haben selten einen Künstler gehört von solcher Plastik des Ausdrucks, von einem solchen „Sichtbarwerden“ in seine Aufgabe. Die Viagesche H-moll-Sonate gelangte zu herrlichster Wiedergabe; so ganz hatte sich der Künstler in ihren Inhalt eingelebt, daß es schien, als gäbe er eben Erlebtes aus eigener impulsiver Erfindung wieder. Schade, daß wir den Künstler im Rahmen des Musikfestes nicht nochmals zu hören bekommen! Herr Hänlein spielte auf der prächtigen Concertorgel Toccata und Fuge D-moll von Bach mit meisterlicher Technik und herrlichster Klangwirkung. In geradezu überwältigender Wirkung aber gelangte Beethoven's IX. Symphonie. Wahrhaft majestätisch klang das Allegro, belebend und beruhend das Vivace, voll tiefer Empfindung, ergreifend schön das Adagio. Und dann der Schlusssatz mit seinen gewaltigen Steigerungen und dem herrlichen Chöre endlich! Das Alles war mit einer Begeisterung wiedergegeben, wie sie nur der Hauber einer bedeutungsvollen Stunde erwecken kann. Vor Allem sei hier der prächtigen Leistung des Chores gedacht, der mit viel Hingabe und künstlerischem Eifer seine Aufgabe erfüllt hat. Ein selten kräftiger und gesunder Stimmlang, verbunden mit einer empfindungsvollen Vortragweise und absoluter Sicherheit in den Einfügen; das vereinigte sich zu einer wahrhaft künstlerischen Wirkung. Ein Soloquartett von seltener Vollkommenheit bildeten die Damen Herzog und Emilie Nehyger — von denen letztere hiesig für Hr. Walter eingetragenen war, jedenfalls vollen Erfolg bietend — mit den Herren Reschardt und Burrian. Die orchestrale Leistung war eine überaus vorzügliche. Wir haben Herrn Hofkapellmeister Käpfer nicht als einen für seine Aufgaben begeisterten, künstlerisch strebenden und rafflos schaffenden Dirigenten geschätzt; was er aber gestiftet hauptsächlich durch die Wiedergabe der Symphonie gezeigt hat, das fordert zu rückhaltloser Anerkennung und höchstem Lobe heraus. Nicht minderes Lob aber gebührt den vereinigten Karlsruher und Mannheimer Hoftheater-Orchestern für die durchaus vorzügliche Bewältigung ihrer großen Aufgabe. So wäre denn der erste Sieg erkämpft. Geiß war zwar das Mähen, herrlich aber der Lohn. Möge der Verlauf der ersten Vorbildung vorbildlich sein für alles kommende; dann werden auch die Worte ihre Verwirklichung haben, die uns in goldenen Letzern über dem Podium entgegenleuchten: Musica est praeludium vitae aeternae!

I. Kammermusik-Aufführung.

So Altmeister Nochi in mit seinem Quartett Einzug hält, da darf man des ersten Augenblicks sicher sein. Was dieser große Künstler mit dem ewig jungen Herzen in einer mehr als 60jährigen Künstlerlaufbahn dem deutschen Volke geworden, das steht im Herzen jedes Kunstfreundes unauflösbar eingegraben. Jedoch war nie ein Virtuose in gewöhnlichem Sinne; dem Virtuosenkultus in seinen Klängen ist er stets fern geblieben. Und wer heute den charakteristischen Künstlerloos betrachtet, der erkennt die stille, schlichte Größe, die stets sein großes Sein befruchtete. Der Hauch dieser Größe liegt auch auf den Darbietungen seines Quartettes. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die absolute Künstlerschaft jedes Einzelnen oder das wunderbare, einen Geist umfassende herrliche Zusammenspiel. Dieses Zusammenspiel der einzelnen Instrumente aneinander, wie wir es in gleicher Vollkommenheit kaum mehr hören werden. Wie leicht und feinsinnig genügt sich doch das Vollkommene; doch wie schwer ist es, mit Worten es zu beschreiben! In seiner ganzen ruhigen Klarheit bot sich uns das Mozart'sche C-dur-Quartett, und wie innig sprach Vater Haydn zu uns im C-dur. In herrlichster Ausführung aber boten die Künstler das Klavierquintett F-moll von Brahms. Mit feinsten Energie rauschte das Allegro dahin, von prächtigem Gesangsston getragen klang das Andante, herrlich wirkte das einseitige Scherzo und das traumhafte Finale, von edelstem Brahms'schem Geist durchdrungen, gab dem Abend den weichen Wohlklang. Reicher, herrlicher Beifall lohnte die Künstler. — Eine lebenswichtige Künstlerin ist Frau Grumbacher de Jong. Sie besitzt eine zwar nicht sonderlich kräftige, doch sorgfältig ausgebildete Stimme äußerst ansprechenden Charakters; dabei ist die Künstlerin eine jener glücklichen Naturen, die Alles, was das Herz bewegt, in ergreifender Weise zum Ausdruck zu bringen vermögen. Gleich wie ich in den ersten zwei Liedern der gefühlvolle Vortrag in prächtiger Weise gelang, wählte sie auch den heiteren Stimmung des „Lied im Grünen“ in zu Herzen sprechender Weise zu treffen. Der Gesangs-künstler par excellence ist Herr Prof. Reschardt. Das ist die Freude jahrelangen ersten Studens, unterstützt von seltenen künstlerischen Fähigkeiten. Ihm gelangt jede Nuance edel künstlerischer Vortrages. Wie frisch ist er „Gruppe aus dem Tartarus“ und mit gewaltig dramatischem Ausdruck „An Schwager Kronos“. Innige Empfindung sprach uns „Nacht und Träume“ und die Wiedergabe des „Ich über ein Wästelchen rauschen“, das wir in dieser künstlerischen Vollendung noch nie gehört, zeigt sein sonnen heiteres Künstlergenie. Herr Carl Friedberg, den wir schon bei anderer Gelegenheit schätzen lernten, hatte die Begleitung der Gesänge übernommen und mit künstlerischer Vollendung durchgeführt. In gleicher Weise bewährte er sich im Brahms'schen Klavierquintett als ein Künstler, der über eine ausgereifte Technik verfügt und aus dem Inbegriff der Kompositionen heraus lebendvoll gestaltet.

Zweiter Tag.

Chor-Konzert.

Noch nie hat Mannheim eine so glänzende Veranstaltung gesehen, wie sie der zweite Tag des Festes brachte. Freude und echte Begeisterung strahlten die Wände der Festhalle, die den gewaltigen Raum bis zum letzten Platz füllten. Eine ganz besondere Bedeutung erhielt der Tag dadurch, daß die Geschlechterlichen Herrschaften eigen zu dieser Feler nach Mannheim gekommen waren und so ihrem lebhaften Interesse für das Wohl und Wehe der Stadt Mannheim sichtbaren Ausdruck gaben. Unter den Klängen der Hürtenhymne, die, vom Orchester und Orgel unisono, den zweiten Raum durchbrause, betreten die hohen Festgäste die in der Mitte der ersten Empore errichtete Hofloge. Das Programm des Festkonzertes eröffnete Vado Reformations-Cantate „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die Melodie dieses von Luther selbst herrührenden Chorales bildet den Mittelpunkt dieser Cantate, in den Chören wie Solomünner, und in der kontrapunktischen Bearbeitung dieser Melodie zeigt Bach seine ganze Meisterkraft und große Kunst, die zur Bewunderung bringt. Dem ersten Chöre folgt ein Duett zwischen Sopran und Bass. Die Sopranstimme führt hier die Choralmelodie, die von der Bassstimme in Sechzehntelnoten begleitet wird, deren Wiedergabe eine technisch vollkommen geschulte Stimme erfordert. Ein Gleiches gilt von der folgenden Sopranarie, welcher die vom ganzen Chöre unisono gelungene Choralmelodie folgt, vom Orchester in prächtiger Weise unraunt. Einem weiteren Duett zwischen Alt und Tenor folgt jedann als Schlusssatz der vierstimmige Choral. Es war keine leichte Aufgabe, die dem Chöre mit dieser Cantate gestellt war; und es waren Dorer nicht Wenige, die in das Gelingen bei einem so verschiedenartig zusammengesetzten Chöre von nahezu 1000 Sängern berechtigter Zweifel setzen zu müssen glaubten. Aber die Durchführung der Cantate war eine gute, und ihre Wirkung darum eine gewaltige. In gleicher Weise war auch die Wiedergabe des hiesigen XIII. Psalmes eine vorzügliche. Die Composition ist eine der interessantesten Schöpfungen des Meisters, getreulich in seinen Themen, glänzend in der

langlichen Bearbeitung. Von wunderbar melodischem Reize ist Andante „Schau dich und erhöre mich“, und der Schlusssatz sich zu imponanter Wirkung. In prächtigster Wiedergabe endlich Bruckner's „Te Deum“, dieses majestätische Werk, den Begang auf innere Kraft und wirkungsvollen Aufbau wenige in der Chorliteratur an die Seite gestellt werden können. Die Intention ist eine so gewaltige, daß nur ein großer Chor dem Wollauf gerecht zu werden vermag. Sieghaft überdienten gestern Chorstimmen die drausenden Orchestermassen und verhallen so Werke zum herrlichsten Gelingen. Wenn wir von einigen Hergeungen, die aber bei solchen Chormassen kaum zu vermeiden sind, absehen, so ist der Leistung des Chores rückhaltlose Anerkennung zu geben. In prächtiger Fülle erklangen die Stimmen, besond glanzvoll der Sopran; und die Sicherheit, mit der Sänger u Sangerinnen an ihre Aufgabe herantraten, stellt der Beilichkeit der vorbereitenden Arbeit des Herrn Hofkapellmeisters Lang er d schönste Zeugniß aus. Die Leitung des Konzertes selbst lag in den Händen des Karlsruher Generalmusikdirektors M. o. l. l. W. o. M. o. sein Exepter schwingt, da darf man großes erwarten; was er al hier mit dem ihm fremden Chöre in zwei Proben geleistet, das forde zur Bewunderung heraus. Mit der Zuversicht des nie besiegten He herrn gebot er über die gewaltigen Chor- und Orchestermassen, u eine Lust war es, zuzuhören, wie er die musikalischen Schätze d einzelnen Werke plastisch hervorbat. Die Soli in den drei Chöreweil sangen die Damen Herzog, Nehyger und Worena, sowie d Herren Burrian und Feinhals in durchweg vollendetem Mann Herzog beherrscht den Bach'schen Gesangsstil in seltener Lommenheit, aber auch Herr Feinhals zeigte sich in dem G. o. g. genannten Duett der Cantate als ein Künstler von seltenen Fähigkeiten. Herr Burrian von der Dresdener Hofoper sang das Tenorsol des XIII. Psalmes mit schönstem Erfolg. Seine klare, kräftige, wol lautende und wohlgeübte Stimme durchhallte sieghaft den weit Raum, und seine Vortragssart ließ den denkenden und ernst strebend Künstler erkennen. Jedenfalls ist er ein Erfolg für den erst in Aussicht genommenen Ernst Kraus, mit dem man sehr wohl zufrieden se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagner, die selten zu hören bekommt. Selber; denn sie sind von wunder Wirkung, und auch die Dichtungen — von Raffäele Wendel ahmen soviel wahrer Vorliebe, daß es sich darum lohnt, sie zu Gehör zu bringen. Herrlicheres und Ergreifenderes „Schmerzen“ wird man in der Gesangs-literatur vergebens se darf. Frau Emilie Nehyger, die Klavier des hiesigen Stadtheater sang fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung von R. Wagn

Neber die Heizungs- und Lüftungsanlagen in der Festhalle

wird uns mitgetheilt:
Zur Erzeugung der Wärme für die Heizungs- und Lüftungsanlagen dient Niederdruckdampf mit einer Spannung von 0,2 Atm. Derselbe wird erzeugt durch vier im Keller aufgestellte Kessel von je 42 Cm. Heizfläche. Die Erwärmung des großen Festsaales erfolgt durch Dampfzufuhrung, unterstützt durch lokale Heizkörper, welche auf dem Saalfußboden und auf beiden Gallerien untergebracht sind. Der Konzertsaal wird schließlich durch lokale Heizkörper erwärmt, desgleichen alle übrigen Nebenräume. Für die Lüftung des großen Festsaales wird frische Außenluft über Dach entnommen, in großen Vertikalläufeln nach unten geführt, in Heizkammern auf die entsprechende Temperatur vorgewärmt, durch fenstliche Kanäle nach oben geführt und durch Witterwerk in der Decke dem Saal zugeführt. Die Entnahme der Abluft geschieht in der Hauptkammer in der Nähe des Fußbodens. Durch entsprechende Anordnung ist es möglich, die Lüftungsanlage auch darauf wirken zu lassen, daß die frische Luft oben einströmt und

verbrauchte Luft ebenfalls im oberen Theile des Saales abgeführt. Das letztere System ist im Konjunktal durchgeföhrt. Zur Heizung der Gesamtluftmenge von ca. 150 000 Kubm. dienen zwei Ventilatoren von je 2,5 Meter Durchmesser und zwei Blüf- fühlatoren von je 2 Meter Durchmesser. Zu deren Betrieb sind vier elektrische Motoren von zusammen 36 Pferdestärken auf- gestellt.

Diese von der Firma A u. D. Otto Meyer, G. m. b. H., eln, ausgeführte Anlage hat sich vorzüglich bewährt. We- der im großen Chorkonzert wird es allen Besuchern aufge- fallen sein, wie frisch, bei nicht zu hoher, angenehmer Temperatur die Luft trotz der ungeheuren Ansammlung von Menschen blieb.

Eine Deputation des Bad. Rennvereins,

bestehend aus den Herren Kommerzienrath und Generalkonful Reif, r. Gullini und Dr. Richard Badenburq, wurde gestern vom Kaiserhof empfangen und überbrachte demselben die Einladung zu den hiesigen Rennen. Unser Landesfürst stellte seinen Besuch, sowie jenen der Frau Großherzogin und des Großherzoglichen Paares für Dienstag, 5. Mai, in sichere Aussicht.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 14. April 1903.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 7. April 1903. (Nützlichkeit vom Bürgermeisterrat.) (Fortsetzung.)

Am 1. d. M. wurde ein Gesuch an Groß- Oberschul- rath um Zuweisung von 10 weiteren unständigen Lehrkräften für Schulen eingereicht.

Stellen werden übertragen: für Industrielehrerinnen: an Beth Schüle, Bertha Romig, Paula Ungert und Maria Harb; für Haushaltunglehrerinnen: an Gertrud Dister, Amanda Heyler.

Wegen den ledigen Tagelöhner Georg Uth von hier, welcher A. v. M. im städtischen Haus Kleinfeld 3, 6 mehrere Fenster- bän zertrümmerte, wird Strafanktrag wegen Sachbeschädi- gung gestellt.

Das Gesuch des Igl. Garnisonbauinspektors um Erlaub- nis zum Anschlag des Vissors im Bezirkskommando-Neubau an städt. Kanalkanalisation wird dem Gr. Bezirksamt befürwortend ge- legt.

Die Stellung der Droschkeln für die beim Tiefbauamt im letzten Halbjahr 1903 erforderlichen Dienstreifen wird dem uhrhalter Gottlieb Kögel hier übertragen.

Die Firma J. Hochstetter ladet zur Befestigung ihrer ver- drosselten Teppichausstellung ein, wofür der Dank ausgesprochen wird.

Das Dankschreiben der großen Karnevals-Gesellschaft „Feu- er“ für Ueberlassung des Zeughauses und Marktplatzes anlässlich Sommerfestes wird zur Kenntniss gebracht.

Der Handelsfortbildungsschule werden als ständige Lehr- kräfte für das kommende Schuljahr die Hauptlehrer Martin, mmer, Michael Haus und Schlegel, ferner der Realschulkon- sul Willareth und ein von Gr. Gewerbeschulrath noch zuzu- sendender Realschulkandidat zur Verfügung gestellt.

Wegen Feststellung der Zahlungspflicht bezüglich des Ein- gelobes in die Reformschule und die Handelsmittelschule wer- den nähere Bestimmungen erlassen.

Die einen rechtzeitigen Jahresabschluss der städtischen Kassen bedenkenden Anordnungen werden wiederholt und theilweise ver- st.

Die Jahresmiete für die Festhallen-Restoration mit 100 M. ab 1. April d. J. wird der Kasse in Einnahme ge- nommen.

Die Lieferung des Aastenschranks für die Festhalle wird der W. Pfeuffer u. Co hier übertragen.

Mit den Garderoben und auf der Bühne der Festhalle sollen Dienstleistungen zur Anstellung gelangen.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke wird ermächtigt, den städtischen vor dem Hause Seidenheimerstraße Nr. 17 zu entfernen b auf die durch die Seidenheimerstraße, Karl-Ludwigstraße und Spinnstraße einnehende Perroninsel zu verlegen.

Der Kantentransportwagen der Berufsfeuerwehr wurde im März d. J. 92 Mal rekonstruiert, darunter für 53 Transporte nach dem von Kranzschulz.

Stand der Arbeitslosenbeschäftigung: Von den eingestellten 474 sind freiwillig ausgetreten 358, entlassen wurden wegen Kr- ankheit 14 und wegen Trunkenheit 9. Zusammen 379 Mann. Arbeiten daher noch 95 Mann und zwar beim Tiefbauamt 77, Firma Hellmann 18 Mann. An städtischen Arbeitern werden zur Zeit beschäftigt 395 Mann. Bei den außerordentlichen Unterneh- mungen sind bei den betr. Unternehmern beschäftigt: Ebert u. Meubel, (Kaufstelle Kleinfeld), 4 Mann. Zimmer u. Birnbaum, (Kaufstelle Larcu), 53 Mann. Bonquet u. Ehlers, (Kaufstelle Ochsenfisch), 1 Mann. Holzmann H. u. Cie., (Kaufstelle Niedweg), 65 Mann. Ein u. Wifinger, (Kaufstelle Indusriefabrik), 102 Mann. Köpke Sr., (Kaufstelle Indusriefabrik), 6 Mann. Ridel G., (Kaufstelle Indusriefabrik), 3 Mann. Zimmer u. Birnbaum, (Kaufstelle Ochsen- fisch), 78 Mann. Müller, Arno, (Kaufstelle Redarau), 50 Mann. Schmidt H., (Hausentwässerung) 3 Mann. Ebert Carl, (Haus- entwässerung), 6 Mann. Schmalz Gg., (Hausentwässerung), 4 Mann. Rothmeier W., (Hausentwässerung), 3 Mann. Zusammen 69 Mann.

Beim Tiefbauamt sind sonach beschäftigt: 1. Arbeitsloze 95 Mann. 2. Ständige Arbeiter 395 Mann. 3. Bei den Unternehmern beschäftigt: 409 Mann. Zusammen 899 Mann.

* 25jähriges Arbeits-Jubiläum. Aus Redarau wird uns ge- schrieben: Am 3. April feierte in der Kb. Gummi- und Gellat- fabrik Redarau, Meister W. B. sein 25jähriges Arbeits-Jubiläum. In einfach schönem, der Feier des Tages entsprechendem Schma- ck trugte der Senfau. Um 12 Uhr wurden sämtliche Arbeiter im Saale in das geräumige mit Waffelkuchen laubter Delizien- Antezimmer begeben, wo sich bereits Herr Subdirektor H. L. und Herr Betriebsleiter K. B. die beiden Herren G. A. und verschiedene Beamten der Kammerabteilung einge- wartet hatten. Herr Seipp, auf die Feier hinweisend, übergab in tief anerkennenden Worten der Anerkennung, dem Jubilar ein Ge- dächtniß der Beamten und der Arbeiter der Senfau. Herr Sub- direktor H. L. überreichte im Auftrag der Direktion in kurzen Worten als Zeichen der Belohnung für 25jährige treue Pflichter- füllung eine prachtvolle goldene Uhr mit Kette nebst einem Sparfassen- sch. Nachdem Herr W. B. sichlich gedankt hatte, wählte nach- her seiner Arbeiter aus, daß auch sie mit halber Freude erfüllt seien über die ehrende aber auch wohlverdiente Anerkennung, die ihnen ihrem lieben Meister zu Theil wurde, und daß sie seinen Rat- schen nehmen, es auch offen und frei anzusprechen, daß Herr W. B. und Schader der Anerkennung der Fabrik, auch seinen Arbeitern nach der Richtung hin, gerecht zu werden nicht. Nach den von uns ge- machten Erfahrungen glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu

dürfen, daß die Bestrebungen desselben auch ein starkes Maßmaß finden, zuerst bei seinen nächsten Vorgesetzten, bis hinauf zur obersten Fabrikleitung selbst. Wenn der Arbeiter sieht, daß er von seinem Meister in menschenwürdiger Weise behandelt wird, dann aber auch nur dann wird er mit Lust und Liebe zur Arbeit gehen, welches gewiß nur von Interesse für die Fabrik und die Arbeiter selbst sein kann. Und so hätten wir nur den einen Wunsch, daß wir Arbeiter bereit mit unserem Meister in schöner Harmonie noch viele, viele Jahre gesund und frisch zu unserem und der Fabrik Wohle arbeiten können.

* Schneefall auf dem Schwarzwald. In den letzten Tagen war auf dem Schwarzwald Schneefall. Vom Rothfels und anderen Orten des Oberlandes wird Schnee gemeldet. Der Feldberg ist ohne Schneefall, selbst die Straße noch nicht zu begehen. Die Schnee- höhe beträgt fast einen Meter.

Polizeibericht vom 12. bis 14. April.

1. Im Hause Waldhofsstraße No. 19 brachte sich am 13. d. M. Nachmittags ein 50jähriger Häuserabwässer, welcher seit länge- rer Zeit hersehend ist, mittelst einer Schusterkneipe einen Stich in die linke Brustseite bei, worauf er nach etwa einer Viertel- Stunde einem Herzschlag erlag.

2. Am 11. d. M. Morgens kurz vor 11 Uhr wurde auf der Contardstraße ein 3 Jahre alter Knabe von hier durch einen mit einem Pferde bespannten Kellereiwagen überfahren und inner- lich so schwer verletzt, daß er in der Nacht vom 11./12. d. M. starb. Der Arzt hat ermittelt, denselben soll jedoch kein Ver- schulden treffen.

3. Ein dreijähriger Knabe lief am 13. d. M. Mittags 12 Uhr vor dem Hause H 4, 1 direkt vor einen vom Marktplatz herkom- menden Straßenbahnwagen; der Knabe wurde vom Wagen er- faßt, umgeworfen und etwa 4-5 Meter weit vor der Schappor- richtung des Wagens hergeschoben, ohne daß er dabei verletzt wurde.

4. Zimmerbrände entstanden aus noch unbekannter Ursache im ersten Stock des Hauses S 5, 5a und im ersten Stock des Hauses F 7, 1; beide Schadeufere konnten von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

5. Wegen Körperverletzung gelangten zur Anzeige: a. ein Soldat des hiesigen Grenadierregiments, weil er in der Nacht vom 12./13. einen Kaufmann von hier auf der Mittel- straße durch Säbelhiebe auf den Kopf und einen Stich in den Unterleib tödtlich verletzte. Der Thäter wurde vorläufig fest- genommen.

b. ein Metzgerbursche hier, der am 12. d. M. Nachts in der Wirtschaft M 2, 12 einen andern Metzger mittelst eines Bier- glases am Kopfe erheblich verletzte.

c. ein Tagelöhner hier, der am 12. d. M. Abends einen Schiffer im Hause G 7, 10 in die linke Brustwarze öff.

d. ein Bierbrauer von hier, welcher am 12. d. M. Nachmit- tags in der Wirtschaft H 1, 4 einen Brauburschen körperlich ver- letzte.

e. ein hiesiger Wirth, weil er in seinem Wirthshof in der Langstraße am 12. d. M. einem Tagelöhner einen Steinwürfel auf den Kopf schlug.

f. ein Wirth von hier, der am 13. d. M. auf der Niedfeld- straße einen Tagelöhner, welcher ihm vorher in seiner Wirtschaft eine Fensterscheibe muthwillig zertrümmert hatte, durch Schlägen mit einem Spazierstock auf den Kopf und im Gesicht verletzte.

g. zwei Tagelöhner von hier, die in der Wirtschaft Mittel- straße 33 am 13. d. M. Nachts einen in der Waldhofsstraße wohn- enden Tagelöhner durch Stockschläge verletzten.

6. Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener straf- barer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

B.C. Turlach, 13. April. Die hiesige Schützen-Gesellschaft, welche sich in weiten Kreisen großer Sympathie erfreut und daher in den letzten Jahren einen recht erheblichen Aufschwung genommen hat, erwacht schon vor längerer Zeit von der Stadtgemeinde ein größeres Gelände auf der Ostseite des Thurnberges. Auf diesem Land vom Wege nach dem Mittelwald gelegenen Plage erstellte nun die Ge- sellschaft im Laufe des verflochtenen Jahres ein hübsches Schützenhaus mit Restauration und Schießstand. In der Generalversammlung machte der Vorstand den Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung, daß nunmehr die Eröffnung des Schießhauses, welches in jeder Be- ziehung eine Musteranlage zu werden verspricht, in aller Kürze bevor- steht.

o.c. Schopfheim, 13. April. In dem von und gemeldeten Raubmord auf die Frau Geuter in Dossendach wird nunmehr nach Näheres berichtet. Der Räuber Wexle ist ein ehemaliger Fremden- legionär, der in der hiesigen Gegend nicht unbekannt war. Mit ge- wöhnlichem Taschennestler zwang er Frau Geuter, nachdem er einige Zeit neben ihr gegangen, ihr in den Wald zu folgen. Hier mißhandelte er dieselbe auf die bereits geschilderte Art und nahm ihr das Geld weg. Mithilfweise suchte Frau Geuter, sie habe noch Geld in ihrem am Wege stehenden Wägelchen. Wexle wollte auch dieses haben, nahm der Frau die Schilde weg, damit sie sich nicht entfernen könne und ging nach der Straße. Inzwischen gelang es der Frau in den Säulen des Wägelchens durch den Wald zu entkommen. Anderen- falls wäre es vielleicht zum vollendeten Raubmord gekommen. Drei Männer aus Ober-Dossendach hörten im Vorübergehen die Hülferufe der Frau Geuter und erkannten sie an der Stimme. Anstatt ihr zu Hilfe zu bringen, erzählten sie in Dossendach der Familie der Ueber- fallenen, die Mutter jammerte im Walde, es scheint nicht Alles richtig zu sein!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Hamburg, 14. April. Die aus der Primus-Affaire bekannte Baronesse „Paul“ wurde gestern auf der Elbe infolge starken Wellenschlages voll Wasser geschlagen und ist gesun- den. Der als Steuermann fungirende Sohn des Besitzers, Willy Jagle, und der Maschinenist sind ertrunken. (Hess. Zig.)

* Wien, 14. April. (Hess. Zig.) Gestern wurde in Klein- Neuhofel die Leiche des seit 14 Tagen vermissten Garbelenkants Baron Bourgring aus der Donau gezogen und heute nach Wien gebracht.

* Brest, 14. April. Gestern Abend fanden hier anlässlich des hier tagenden Katholikentages anlässlich- liche Kundgebungen statt. Die Menge durchzog die Straßen unter Schußbrufen auf die Geistlichkeit. Die Ansammlungen wurden von der Polizei mehrmals auseinandergetrieben; dabei kam es zu Zusammenstößen, wobei ein höherer Polizeibeamter sowie eine Anzahl Polizisten durch Stockschläge getroffen wurden.

* London, 14. April. (Hess. Zig.) Meldungen aus Hongkong zufolge wurden bei einer Explosion im Arsenal von Kanton 20 Personen getödtet und 20 verwundet. Das Bureau Laffan meldet, die Explosion sei wahrscheinlich das Werk einer revolutionären Partei.

* Athen, 14. April. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich reisten gestern Abend ab, um das al- te Delphi und Olympia zu besuchen.

* Konstantinopel, 14. April. (Hess. Zig.) Der russi- sche Botschafter wird die Revision des Prozesses gegen den Bruder Tschertcherbina's in Mitrowitzja for- dern.

* Manila, 13. April. Das Flaggschiff des Admirals Montojo „Meina Christina“, welches in der Seeschlacht bei Manila am 1. Mai 1898 gesunken ist, ist jetzt geborgen worden. In dem Schiffe wurden etwa 80 Skelette von Mannschaften des Schiffes gefunden. Ein Offizier, welcher den Leuten in der Scheibe an der Seite trug, war von 18 Kugeln getroffen. Die Amerikaner beabsichtigen, die Ueberreste der Gesunkenen nach seemannischem Brauche in das Meer zu versenken. Die Spanier wünschen dieselben in der Heimath zu bestatten.

Die Unruhen in Marokko.

* Madrid, 14. April. Wie und berichtet wird, bemächtigte sich die Aufständischen des Forts Freixiana. Einem Theil der Belagerung gelang es, nach Melilla zu flüchten.

* Madrid, 14. April. (Hess. Zig.) Aus Melilla meldet der „Granada“: Die Verteidiger des Freixiana-Forts versuchten vergeblich einen Ausfall, mußten aber Todes- und Verwundete zurücklassen. Um 3 Uhr sprengten die Belagerer den Hauptthurm und nahmen das Kastell ein furchtbares Plünder ansetzend. Die Ver- theidiger hatten 50 Tode und zahlreiche Verwundete, darunter einen Pascha. Die Nachricht verursacht hier große Besorgniß, weil Misha Dara als Herrscher im Nordosten Marokkos jetzt unbefristet erscheint.

Unwetter.

* Frankfurt, 14. April. Bei einem Wirbelsturm, der gestern hier herrschte, wurde am Beltschens Maximilian, der seit Samstag Vorstellungen giebt, ein Theil der Bedachung herabgerissen. Ein Holzstod stürzte in den Orchesterraum und traf 2 Musiker am Kopf, die von der Rettungswache in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus verbracht wurden. Die Verletzungen sollen nicht bedenklicher Natur sein. Die Vorstellung im Circus konnte nicht stattfinden. Der Vorfal ereignete sich gegen 3 Uhr Nachmittags, kurz ehe die Vorstellung ihren Anfang nehmen sollte.

* Würzburg, 14. April. Nach einigen Schneereinigen am Tag herrschte Abends bei Null Grad hartes Schneetreiben hier.

Wasserstands-nachrichten vom Monat April.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum (9, 10, 11, 12, 13, 14), and Bemerkungen. Rows include locations like Koblentz, Waldshut, Sinsingen, etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garndt, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Gentleton und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Carl Apfel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Director Speer.

Eine alte Bekannte kommt auch in diesem Jahre wieder in die meisten Häuser und hilft noch vor den Feiertagen tüchtig beim Hausputz und Reinmachen; sie heißt Luhs Salmit-Terpentin-Kernseife. Wer diese Hülfe nicht erlangen können gelernt hat, läßt sie sich immer wieder holen. Bessere, sparzamere Schmutzmittel und mildere, wie die von Luhs Salmit-Terp-Kernseife hergestellte, gibt es nicht; deshalb auch kann man heute „Luhs“ in allen besseren Geschäften haben. Wo eine noch nicht, schreibe man direkt an Luhs Eisenfabrik in Darmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgetheilt. Der minderwertigen, zum Zweck der Täuschung ähnlich verpackten Nachahmungen sei hiermit dringend gewarnt. Luhs Seife wurde ausgezeichnet mit der Staats-Medaille und der Goldenen Medaille der Düsseldorf-Ausstellung 1902. 1904!

Advertisement for GEBR. ROTHSCILD, K 1, 1 Tel. 1409, featuring elegant Herren-Garderoben after Maass.

Advertisement for Dr. W. Knecht's med. Magenbitter „Santis“, highlighting a grosser Erfolg with 2 goldene Medaillen in Gant and Düsseldorf.

Advertisement for Hochfeine, stilvolle Einrichtungen, featuring a Hofmedelfabrik and a Kautschukfabrik.

H 4, 7.
Plissiren
H 4, 7.

Prima reine
Communion-Kerzen
empfehlen billigst
Febrüder Ebert, 63, 14

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!
Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit
Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit
Alleinverkauf: **Martin Decker, A 3, 4, vis-à-vis dem Theater.**

**Senden-
Klinik!!**
Planken P 4, 12, 3 Tr.
Schichtärztliche u. heilende Verordnungen werden mit neuen Einrichtungen, Gold- und Silberarbeiten versehen und unter Garantie für vorzügliche Qualität von einer Heilanstalt billigst bereitet. — Edelsteine, Schmuckstücke nach Wunsch.
Güte werden billig u. geschmackvoll gearbeitet in und außer dem Hause.
König, P 3, 12a, T. 5. L. 3280

Seiden- & Modewaarenhaus

VON
B 1, 1 Ciolina & Kübler B 1, 1.

Spezialität:
Chice Wiener u. Pariser Modestoffe,
sowie
deutsche u. englische Kleiderstoffe jeder Art.
Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer
sind in überaus reicher Auswahl eingetroffen.

Sicht, Rheumatismus,

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervenleiden, Neuralgie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Migräne, Frauenleiden, Herz- und Hautkrankheiten, Lues, Silbervergiftung, Selbstvergiftung, Ranneschwäche, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Krämpfe und Lähmungen u. s. w. behandelt mittels der rationellen Spezialkur, welche mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattet. Man verlange Prospekt.
Hch. Schäfer, Mannheim, P 4, 13
Physikal. Heilanstalt.
Sprechstunden von 9-9 Uhr. — Sonntag von 9-11 Uhr.

Gegründet 1876.
**Schloss-Brunnen
Gerolstein**
Tafelgetränk 1. Ranges.
Anrathlicherselbst empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Niederlage: **Jak. Schmucker, K 2, 7** Mannheim, Tel. 2344.
Die Direktion: Gerolstein, Elbf., Rheinprovinz.

Special-Versandt

Uhren, Uhrketten und Bestecken.

Taschen-Uhren
mit meiner eigenen gesetzlich geschützten Marke sind unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit.
Hauptniederlage von
Glashütter Uhren
von A. Lange & Söhne.
Juwelen und Goldwaaren in grösster Auswahl.
J. Lotterhos, Mannheim, P 1, 5
Breite Strasse.
Versäume Niemand bei Bedarf meinen reich illust. Catalog gratis und franco zu verlangen. — Umtausch findet bereitwilligst statt.

Eisschränke

In allen Grössen für Wirthe, Metzger u. Private liefert zu Fabrikpreisen
LEO MELLER
Büffet- u. Eisschränkefabrik Ludwigshafen a. Rh.
Adam Ammann
H 1, 16 Marktplatz H 1, 16.
Billigste Bezugsquelle für
Herrenbekleidung
Herren-Anzüge nach Maass von 45 Mk. an.

Die beste Waschmaschine für Hausgebrauch!
Catalog gratis in der Waschkerei T 2, 16.

Färberei R. Schaedla

Q 3, 10 Mannheim Q 3, 10
Chem. Reinigung u. Kunstwascherei
für Damen- u. Herren-Garderobe,
Möbel- u. Dekorationsstoffe jeder Art.
Basse Lieferung. Billigste Preise
Höchste Leistungsfähigkeit.

Schriftl. Arbeiten

jeder Art mit Schreibmaschine, sowie Vervielfältigungen mit Mimeograph, fertigt prompt und tadellos, in- und ausser dem Hause.
Führung von Büchern etc. Tag- und Stundenweise. Uebernahme von Arrangements bei Zahlungsschwierigkeiten.
Strengste Diskretion, billigste Berechnung.
A. Neuser, 1. Querstr. 8 (Messplatz.)



Junker & Ruh Gaskocher

mit patentirten einheiligen Doppelbrenner.
Verblüffend geringer Gasverbrauch!
Junker & Ruh Gaskocher von Mk. 10.— an.
Prospecte gratis und franco.
Sanitäre Anlagen. — Badeeinrichtungen.
Beleuchtungskörper für Gas- und elektr. Licht.

H. Barber Mannheim
N 2, 9a.
Tel. 353.

Gas- und Wasserleitungsgeschäft.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Hausfrauen kaufet
**Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife.**

Bestes Waschmittel. SCHUTZ-MARKE
Keine bezahlte Zugabe dafür beste Qualität

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
für Erwachsene und Kinder.

Herr Dr. Schwartz, Oberstarzt, Berlin, schreibt: „Ich stehe nach dem Erfolge nicht an, Sanatogen für ein Nerven- und Auffrischungsmittel par excellence zu bezeichnen.“
Herr Dr. med. Josef Bodenstein in Steinach schreibt: „Sanatogen hat sowohl in der Reconvaleszenz nach Kinderkrankheiten, als auch nach Typhus, Pneumonie (Lungenentzündung) und Influenza geradezu erstaunliches in puncto Kräftigung des Organismus geleistet.“

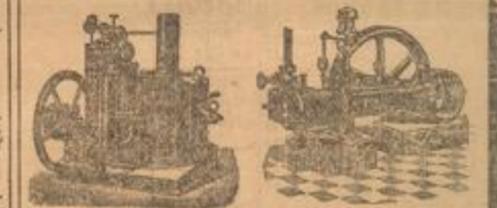
10917 Broschüren auf Wunsch gratis und franco durch
Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzügliches Waschmittel anerkannt,
gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc.,
von Kochgeschirren, vom hygienischen Standpunkte aus
ist erhöht, in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen,
nicht dringend genug zu empfehlen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Arbeitsschule!

In unserer Arbeitsschule können junge Mädchen das Weben, Nähen, Maschinennähen, Stricken und Zuschneiden gründlich erlernen. Anmeldungen nehmen täglich entgegen.
Geschw. Cremann, S 3, 1.



Dampf-Spasmotoren
von 1-30 Pferdekraften.
Billigste Betriebskraft für das Kleinverwerbe.
Der Dampf-Spasmotor eignet sich vorzüglich für Melkereien u. Käsereien, weil stets kostenfreie Abgabe von heissem Wasser und Dampf.
Transmissionen. Riemscheiben.
Modernste Bauart. — Vorzüglichste Ausführung.
Eisenwerke Gaggenau Aktiengesellschaft,
Gaggenau i. Baden.

Süddeutsche Baugesellschaft

liefert
**Ofenbauten,
Feuerungsanlagen
für Hüttenwerke
aller Industriezweige**
mit und ohne Lieferung d. feuerfesten Materialien.
Fabrikschornsteinbauten,
Schornsteinreparaturen

der gefährlichsten Art ohne Betriebsstörung werden n. d. neuesten Erfahrungen bestens ausgeführt von der
Süddeutschen Baugesellschaft
für Feuerungsanlagen, Schornsteinbau, GmbH
MANNHEIM

Heidelbergersir. 0 6, 5

Kesel & Maier
Coiffeurs u. Parfümeurs.
Basse Anfertigung aller
Haararbeiten
unter Garantie für natürliche Farbe und guten Sitz.
Telefon 1855. 17902.

L. Brackenheimer

P 3, 14 Mannheim P 3, 11

Gesundheits-Hafer-Zwieback
ist der beste u. schmackhafteste Speise- und Getränk. Bei höchsten Anforderungen, leichter Verdaulichkeit für eine schnelle u. kräftige Gewöhnung der Gängeleis unübertroffen. Auch sehr empfehlenswert für Magenleiden u. Magerinnen. Vorzügliches Gebad. 1893
Sie haben in allen besten Colonialwaren-Handlungen.

Kopfwassungen
u. warme Luftrocknungsparat.
Val. Fath, L 15, 9.
— Reparatur Damen-Salons,
Sämliche Parfümeurs-
und Toilette-Gegegenstände.



„Salusbrot“
das beste für Zuckerkrankheit
nach Vorbericht u. mit Kontrolle
des Dr. med. W. Bauermeister,
Braunschweig,
von ersten Klinikern ver-
ordnet und gegeben,
ist wegen seiner jodhaltigen
Zusammensetzung nach den
Wünschen: Darm-, Nieren-,
Gichtkranken u. Greislichen
sehr zu empfehlen.
Wiederverkauf:
J. Knab, E 1, 5